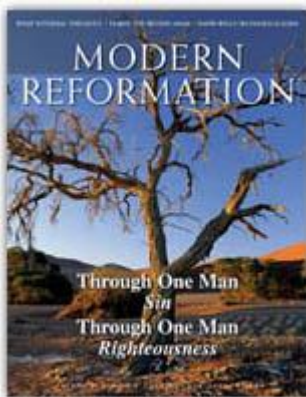


Die Forderung des Bundes

Wenn Gott sein Volk zum Gottesdienst versammelt

Michael S. Horton



Was machen wir am Tag des Herrn, besonders wenn wir uns als Gottes Volk in der Kirche versammeln? Wie verstehen wir christliches Wachstum und Nachfolge - vor allem gemeinsam oder als Einzelperson, als genährt durch das gepredigte Wort und die göttlich eingeführten Sakramente oder durch selbstgebilligte "Mittel der Gnade"? Würde ein Aussenseiter der in unsere Gottesdienste kommt sofort von der Zentralität der Predigt, Taufe und dem Abendmahl beeindruckt oder würde ihm oder ihr eher die Wichtigkeit von erbrachten Leistung auffallen?

Alle diese Fragen standen im Mittelpunkt der Reformationsdebatte als wesentlicher Bestandteil der Wiederherstellung des Evangeliums. Aber sie sind in unserem Tag genauso akut, wenn wir ein verwirrendes Angebot an Mitteln der Gnade vorfinden. Dieser Artikel konzentriert sich auf die Natur des Gottesdienstes als ein Dienst zur Erneuerung des Bundes.

Die biblische Geschichte der Erlösung

Unsere nichtreformierten Leser werden kaum überrascht sein zu erfahren, dass ich eine kurze biblische Skizze von Gottesdienst mit dem Bund beginne. Aber niemand kann Zweifel daran haben, dass dies wesentlich ist für die biblische Geschichte der Erlösung. Gerade nach dem Fall versprach Gott Eva einen Sohn, der den Kopf der Schlange zertreten würde, und obwohl Abel von Kain ermordet wurde, schenkte Gott einen anderen Sohn, Set. Während Kains Nachkommen ihre eigene stolze Stadt der Rebellion bauten (Gen 4,15-24), wurde "auch Set ... ein Sohn geboren, und er nannte ihn Enosch. Damals fing man an, den Namen des HERRN anzurufen". (Gen 4,26) So wurden die beiden Städte - Kult (dh. Gottesdienst) und Kultur, in der Schöpfung vollständig integriert, wurden nun geteilt und verfolgten zwei unterschiedliche Ziele durch getrennte Mittel. Die Warnung von Jesus, dass die Welt seine Jünger hassen wird

und der Gegensatz bei Paulus zwischen der Weisheit dieser Welt (Werkgerechtigkeit) und der Weisheit von Gott (Gerechtigkeit, die von Glauben kommt) entstehen nicht aus einer Feindseligkeit gegenüber der Welt per se. Vielmehr ist es die Welt in ihrer sündigen Rebellion, welche die biblischen Autoren im Auge haben.

Nachdem er Abram aus Ur heraus rief, befahl Gott ein rituelles Opfer um den Bund zu besiegeln. (In der Tat, das hebräische Wort für Bund, *berith*, kommt vom Verb "schneiden".) In der alten nahöstlichen Politik und dem Gesetz sollte ein Lehnsherr (dh. grosser König oder Kaiser) einen Vertrag mit einem Vasallen (dh. dem König oder Herrscher über ein kleineres Gebiet) eingehen, indem er verschiedene Tiere in zwei Hälften schneidet. Dann, durch das gemeinsame Gehen zwischen den Hälften, stimmten beide Partner zu, alle Bedingungen des Bundes mit der folgenden Sanktion einzuhalten: Wenn ich für meinen Teil untreu sein sollte, soll mir dasselbe Ende widerfahren, wie es diesen Tieren widerfahren ist. In Genesis 15, als Gott seinen Bund mit Abram und seine Nachkommen schloss, war dieser altorientalische Vertrag ist das Muster:

Abram aber sprach: "Herr, HERR, woran soll ich erkennen, dass ich es besitzen werde? Und er sprach zu ihm: Bring mir eine dreijährige Kuh, eine dreijährige Ziege, einen dreijährigen Widder, eine Turteltaube und eine junge Taube. Und er brachte ihm alle diese, schnitt sie mitten entzwei und legte je einen Teil dem andern gegenüber, die Vögel aber zerschnitt er nicht. Da stiessen die Raubvögel auf die toten Tiere herab, doch Abram verscheuchte sie. Als aber die Sonne sank, fiel ein Tiefschlaf auf Abram, und siehe, Schrecken, grosse Finsternis, fiel auf ihn. Da sprach er zu Abram: Du sollst wissen, dass deine Nachkommen Fremde sein werden in einem Land, das nicht das ihre ist; und sie werden ihnen dienen, und man wird sie unterdrücken, vierhundert Jahre lang. Doch auch das Volk, dem sie dienen müssen, ziehe ich zur Rechenschaft, und danach werden sie mit reicher Habe ausziehen. Du aber wirst in Frieden zu deinen Vorfahren eingehen, in schönem Alter wirst du begraben werden. Erst in der vierten Generation werden sie hierher zurückkehren, denn noch ist das Mass der Schuld der Amoriter nicht voll. Als die Sonne untergegangen und es finster geworden war, siehe, da waren da ein rauchender Ofen und eine brennende Fackel, die zwischen diesen Stücken hindurch fuhren. An jenem Tag schloss der HERR mit Abram einen Bund... (Gen15.8-18)

Zwei Dinge werden in diesem Bund von Gott verheissen: ein heiliges Land (Kanaan) und das ewige Leben. Was vor allem diesen Suzeränitätsvertrag unterscheidet ist die Tatsache, dass obwohl Gott und Abraham Bündnispartner sind, geht der Herr (der als rauchender Ofen und eine brennende Fackel erscheint) allein durch diesen Pfad, indem er auf seinen eigenen Kopf auf alle Sanktionen setzt und die Flüche die er selbst auferlegt hat, auf seine eigenen Schultern nimmt, sollte der Vertrag von einer der Parteien verletzt werden. Dann gibt es in Kapitel 17 eine weitere schneidende Zeremonie:

"Da fiel Abram nieder auf sein Angesicht. Und Gott redete mit ihm und sprach: 4 Sieh, das ist mein Bund mit dir: ... Ich richte meinen Bund auf zwischen mir und dir und deinen Nachkommen, von Generation zu Generation, als einen ewigen Bund, dass ich dir und deinen Nachkommen Gott sei ... Dies ist mein Bund zwischen mir und euch und deinen Nachkommen, den ihr halten sollt: Es soll sich bei euch beschneiden lassen alles, was männlich ist. Am Fleisch eurer Vorhaut sollt ihr euch beschneiden lassen. Das soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und euch". (Gen 17,3-12)

Diese Zeremonie betont das Wegschneiden von Unreinheit, besonders von der Erbsünde die von Adam durch jeden anschliessenden Vater weitergegeben wird. Aber hier, statt das Messer in den Körper zu stossen um die Flüche von den Sündern runterzubringen, (ja, sogar frisch vom Mutterschoss gehören wir zu diese Klasse), es wird stattdessen verwendet um die Sünde wegzuschneiden, so dass der Empfänger leben kann.

Schliesslich wurde die Verheissung Gottes erfüllt: Israel erbt das Land. Wie zuvor erwähnt, versprach Gott ein heiliges Land und ewiges Leben. Wie mit dem Fortschritt der Erlösung klarer wird, war das Land (wie Adams Genuss von Eden) von Werken abhängig, vom Gehorsam der Israeliten. Der mosaische Bund mit seinen zeremoniellen, bürgerlichen wie auch Sittengesetzen, versprach Segen für Gehorsam und Verurteilung für Ungehorsam. Noch einmal sollte Gott für sein Volk kämpfen und ihnen ein neues Eden geben, ein Land in dem Milch und Honig fliesst. Gott soll unter seinen Leuten im Tempel anwesend sein, solange sie gerecht sind.

Aber Israel scheiterte (wie Adam) und in seiner verletzten Rebellion gegen den Bund mit dem grossem König, Gott provozierend die Sanktionen von diesem Bund der Werke zu verordnen. Der üppige Garten von Gott wurde zum Ödland von Dornen und Disteln, da Gott sein Königreich entfernte, zurück in den Himmel, und die Kinder Israel wurden ins babylonische Exil verschleppt. Nach diesen Jahren des Exils kehrte ein Überrest zurück, um Jerusalem wieder aufzubauen. Esra und Nehemia berichten von diesem bemerkenswerten Ereignis und der tragischen Untreue und den Machtkämpfen, die damit einher gingen. Trotz menschlicher Sündhaftigkeit baute der Überrest unter Nehemiahs Führung die Mauern von Jerusalem und seinen beindruckenden Tempel wieder auf, der nach dem Auszug Gottes verödet war und von Eindringlingen geplündert wurde. Es wurde für die Armen gesorgt. Aber als das Herzstück dieses Ereignisses erscheint, als die Thora für eine Generation von Israeliten wieder entdeckt wurde, die die Heilige Schrift nie gelesen oder gehört hatten, ausser vielleicht aus dem Gedächtnis ihrer Grosseltern:

"Und das ganze Volk versammelte sich einmütig auf dem Platz, der vor dem Wasser-Tor war, und sie baten Esra, den Schriftgelehrten, er möge das Buch der Weisung des Mose bringen, die der HERR Israel geboten hatte. Da brachte Esra, der Priester, die Weisung vor die Versammlung, vor Mann und Frau und vor jeden, der zu hören verstand, am Tag eins des siebten Monats. Und er las daraus vor, auf dem Platz, der vor dem Wasser-Tor war, vom ersten Tageslicht bis zum Mittag, vor den Männern und Frauen, die es verstehen konnten, und die Ohren des ganzen Volks waren auf das Buch der Weisung gerichtet. Und Esra, der Schriftgelehrte, stand auf einem Holzgerüst, das man für diesen Anlass errichtet hatte ... Und Esra öffnete das Buch vor den Augen des ganzen Volks – denn er stand höher als das ganze Volk. Und als er es öffnete, erhob sich das ganze Volk. Und Esra pries den HERRN, den grossen Gott. Und das ganze Volk antwortete mit erhobenen Händen: Amen! Amen! Und sie verneigten sich, und mit dem Angesicht zur Erde warfen sie sich nieder vor dem HERRN". (Neh 8,1-6)

Sogar während ihres Exils wurden die Israeliten durch Jeremias Prophezeiung an das göttliche Versprechen erinnert - nicht das ethnische Israel wieder herzustellen im geopolitischen Gebiet von Palästina als dem Königreich Gottes auf Erden, sondern um einen Überrest sowohl von Israel als auch den Völkern der Welt zu retten. Obwohl der *mosaische* Bund gründlich verletzt worden war, erinnert Gott sie daran, dass er noch immer die ganze Last für den *abrahamitischen* Bund der Gnade trug. Darum lesen wir immer wieder in den Propheten,

"nicht um euretwillen, sondern wegen der Verheissung an Abraham, Isaak und Jakob ...". So erklärte Gott durch Jeremia,

"Sieh, es kommen Tage, Spruch des HERRN, da schliesse ich einen neuen Bund mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda, nicht wie der Bund, den ich mit ihren Vorfahren geschlossen habe an dem Tag, da ich sie bei der Hand nahm, um sie herauszuführen aus dem Land Ägypten; denn sie, sie haben meinen Bund gebrochen, obwohl doch ich mich als Herr über sie erwiesen hatte! Spruch des HERRN. Dies ist der Bund, den ich mit dem Haus Israel schliessen werde nach jenen Tagen, Spruch des HERRN: Meine Weisung habe ich in ihre Mitte gegeben, und in ihr Herz werde ich sie ihnen schreiben. Und ich werde ihnen Gott sein, und sie, sie werden mir Volk sein ... denn ich werde ihre Schuld verzeihen, und an ihre Sünden werde ich nicht mehr denken". (Jer 31,31-34)

Dieser neue Bund "wird nicht wie der Bund sein, den ich mit euren Vorvätern machte" unter Moses, sagt der Herr, sondern es wird ein ewiger und unzerbrechlicher Bund sein. Es basiert nicht auf der nationalen Wahl von Israel, sondern auf der ewigen Erwählung von Personen, die der Sohn erlöste: "erkauft mit deinem Blut für Gott Menschen aus jedem Stamm und jeder Sprache, aus jedem Volk und jeder Nation. Und du hast sie für unseren Gott zu einem Königreich und zu einer Priesterschaft gemacht, und sie werden herrschen auf Erden". (Offb 5,9) Der Sabbatruhe, die Israel wegen Ungehorsam im Heiligen Land einbüsste, wird jetzt grosszügig Sündern, Juden und Heiden gegeben. Sogar Josua, der Stellvertreter von Moses, der die Israeliten ins Land führte, suchte ein grösseres Land, ein ausgezeichneteres Königreich mit einer festen und unerschütterlichen Grundlage: "Hätte nämlich Josua sie in die Ruhe geführt, so spräche Gott nicht von einem anderen, späteren Tag. Also steht dem Volk Gottes eine Sabbatruhe noch aus. Denn wer in seine Ruhe eingegangen ist, hat auch selbst Ruhe von seinen Werken gefunden, wie Gott von den seinen". (Heb 4,8). So ist das Evangelium des Neue Testaments mit dem identisch, was Abraham glaubte, als ihm die perfekte Gerechtigkeit von Christus durch den Glauben allein zugeschrieben wurde, von Werken abgesehen. (Gen 15,6; Röm 9,8 ; und Gal 3,6-14). Dies ist nicht der *mosaische* Bund, eine Verwaltung basierend auf unserer Treue, sondern der *abrahamitische* Bund, eine Verwaltung von der Treue und Gnade Gottes.

Die Erneuerungszeremonie des Bundes

Es ist in diesem Zusammenhang, dass wir über die "Erneuerungszeremonie des Bundes" sprechen, denn das ist wie reformierte Leute oft vom Gottesdienst reden. Jedes Mal wenn wir uns für Wort und Sakrament versammeln, ist es weil wir gerufen worden sind. Das ist was "Kirche" bedeutet: *ekklesia*, "herausgerufen". Es ist keine freiwillige Gesellschaft von jenen, die regelmässig zusammen kommen mit dem Hauptanliegen zu teilen, um Gemeinschaft zu bauen, sich der Nachfolge zu erfreuen, und so weiter. Vielmehr ist es eine Gesellschaft von jenen, die erwählt, erlöst, berufen, gerechtfertigt und geheiligt worden sind, bis sie eines Tag endlich im Himmel verherrlicht werden. Wir versammeln uns an jedem Tag des Herrn nicht nur aus Gewohnheit oder sozialer Sitte, sondern weil Gott diesen Tag gewählt hat als Vorgeschmack des ewigen Sabbat, der bei der Hochzeit des Lammes voll genossen wird. Gott hat uns aus der Welt herausgerufen: darum versammeln wir uns.

Wir versammeln uns auch, um die Gaben Gottes zu bekommen. Und dies ist, worauf die Betonung fällt oder fallen sollte. Überall in der Heiligen Schrift wird der Gottesdienst vor allem als Gottes Handeln gesehen. Derjenige, der uns aus dem Land Ägypten heraus gebracht hat und uns zu seinem Volk machte, ergreift die Initiative in der Erlösung und im ganzen

christlichen Leben. Die Schatten von Christus im mosaischen Bund, besonders die detaillierten Gesetze für die Opfer sind in der Ankunft des Messias erfüllt. Deshalb beten wir nicht in einem irdischen Heiligtum an, sondern im himmlischen Heiligtum, wo wir mit Christus an himmlischen Örtern sitzen. Deswegen die Erklärung von Jesus zur samaritanischen Frau in Johannes 4,23-24. Wie der rauchende Ofen und die brennende Fackel geht Gott durch die Mitte des Gangs, das Urteil annehmend das seine eigene Gerechtigkeit erfordert und sein eigenes Erbarmen erfüllt. Er beschneidet unsere Herzen, in der Taufe auffallend zentriert. Er schafft Glauben in unseren Herzen durch die Predigt und bestätigt uns in diesem Glauben durch die Sakramente . (1)

Wie in allen Bündnissen, gibt es zwei Teile des Bundes der Gnade. Gott spricht und gibt; wir antworten mit Glauben und Busse. Und doch ist dieser Glauben und Busse nicht "unser Beitrag" in diesem Bund im Sinne der Bereitstellung einiger der Gründe für unsere Beteiligung an ihm. Gott selbst gewährt Glauben und Busse. Und doch ruft Gott uns auf zu antworten, in der Gnade zu wachsen und bis zum Ende durchzuhalten. Der *triumphierende Hinweis* bezüglich Gottes Handeln in Christus gründet ein sicheres Fundament auf dem wir stehen indem wir die *göttlichen Gebote* erfüllen. Deswegen ist Gottesdienst "dialogisch": Gott spricht und wir antworten. Das ist die Form, die wir in den Psalmen finden: Gottes wunderbares Werk in der Schöpfung, Bewahrung, Urteil und Erlösung werden gerühmt; es ist folglich so, dass es Sinn macht zu antworten, ob in Bekenntnis, Lob, Dankbarkeit, Klage oder was auch immer angemessen sein könnte auf die göttliche Aktivität, die angekündigt ist. Im Gegensatz zu den Psalmen selbst sind viele der Hymnen und Loblieder der letzten Jahrhunderte zunehmend mensch-zentriert geworden. Sogar bei Lobchören, die einen Psalm sinngemäss umschreiben, ist der Antwortteil des Texts oft losgerissen vom hinweisenden Abschnitt, der verkündet wer Gott ist, was er getan hat. Auf diese Art scheint der Schwerpunkt des Gottesdienstes darauf zu liegen, was wir tun, wie wir uns fühlen und wie wir zu antworten beabsichtigt: "Ich will Dich loben"; "wir erheben Dich"; "lasst uns den Herrn loben"; "ich bin erfreut" usw. Aber dies bedeutet das Gesetz vom Evangelium zu trennen, den Imperativ vom Indikativ und zumindest den gesungenen Teil des Gottesdienstes überwiegend zum Ersteren statt zum Letzteren zu machen.

Wenn Gottesdienst eine "Erneuerungszeremonie des Bundes" ist, muss er die göttliche Initiative im Bund selbst wiedergeben. Es muss Antwort geben - und es gibt Antwort, wenn es etwas gibt, worauf wir geneigt sind zu antworten. Gott begegnet seinem Volk in Christus, wie der Heilige Geist in der Liturgie, durch das Predigen und die Sakramente wirkt. Es ist die Person und das Werk des dreieinigen Gottes, das zuvorderst und zentral sein muss, wie dieser Gott uns tatsächlich genauso gegenübertritt wie er es in der Versammlung tat, als Ezra Gottes Wort las. Es ist das Wort, nicht Israels Antwort auf das Wort, das in diesem Punkt zentral ist, und doch versäumt der Bericht nicht uns zu informieren, "die Ohren des ganzen Volks waren auf das Buch der Weisung gerichtet" (Neh 8,3) und, später "antworteten sie mit erhobenen Händen: Amen! Amen!" gefolgt von sich zu verbeugen "mit dem Angesicht zur Erde", und wie sie wegen ihrer eigenen Sündhaftigkeit und Gottes erstaunlicher Gnade weinten. (Verse 5-6, 9)

Kein Wunder also, dass an Pfingsten ein ähnliches Ereignis stattfindet. Petrus sprach zur Menge in Jerusalem, als er die Erfüllung von Joel 2,28-32 und dass trotz der Schuldhaftigkeit des Volks bei der Kreuzigung von Jesus, Gott die ganze Zeit geplant habe, sein Volk durch den Tod und seine Auferstehung des Erlösers zu retten. Er griff zurück auf die Psalmen und erwähnte auch den Punkt, dass Jesus der "Same der Frau", der "Sohn Davids" ist, an Abraham verheissen, in dem alle Völker gesegnet würden. Durch dieses Predigen wurde die Kirche des neuen Bundes gebildet. Und was war das Beispiel dieser wöchentlichen

Erneuerungszeremonie des Bundes? "Sie aber hielten fest an der Lehre der Apostel und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und am Gebet". (Apg 2,42)

Es ist ein neuer und besserer Bund, mit Christus selbst statt mit Moses als sein Vermittler. Das Abendmahl des Herrn ist weder eine blosse Gedächtnisfeier an Christus Tod noch ein Opfern von Christus (als ob wir die Schatten von Moses der Realität in Christus vorziehen würden), aber ist eine Beteiligung am eigentlichen Leib und Blut von Jesus Christus. (1.Kor 10,16) "Diese Kelch ist der neue Bund in meinem Blut", lesen wir in den Worten der Einsetzung. Kein Wunder, dass der Autor, der die Gläubigen so stark dazu drängt, die Überlegenheit vom neuen Bund über den Alten anzuerkennen, uns auch beauftragt die Erneuerungszeremonie des Bundes nicht aufzugeben, die Gott an jedem Tag des Herrn verordnet:

"So haben wir nun, liebe Brüder und Schwestern, durch das Blut Jesu die Freiheit, ins Heiligtum einzutreten. Diesen Zutritt hat er uns verschafft als neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang hindurch, das heisst durch sein Fleisch. Auch haben wir nun einen grossen Priester über das Haus Gottes. Lasst uns also hinzutreten mit aufrichtigem Herzen in der Fülle des Glaubens, das Herz gereinigt vom bösen Gewissen und den Leib gewaschen mit reinem Wasser. Lasst uns festhalten am unverrückbaren Bekenntnis der Hoffnung, denn treu ist, der die Verheissung gab. Und lasst uns darauf bedacht sein, dass wir einander anspornen zur Liebe und zu guten Taten: Wir wollen die Versammlung der Gemeinde nicht verlassen, wie es bei einigen üblich geworden ist, sondern einander mit Zuspruch beistehen, und dies umso mehr, als ihr den Tag nahen seht". (Heb 10,19-25)

1 [[Back](#)] Heidelberg, no. 65.

Michael Horton is the J. Gresham Machen professor of apologetics and systematic theology at Westminster Seminary California (Escondido, California), host of the *White Horse Inn*, national radio broadcast, and editor-in-chief of *Modern Reformation* magazine. He is author of many books, including *The Gospel-Driven Life*, *Christless Christianity*, *People and Place*, *Putting Amazing Back Into Grace*, *The Christian Faith*, and *For Calvinism*.

Issue: "Through One Man Sin, Through One Man Righteousness" July/August 2000 Vol. 9 No. 4 Page number(s): 33-37

Permissions: You are permitted and encouraged to reproduce and distribute this material in any format provided that you do not alter the wording in any way, you do not charge a fee beyond the cost of reproduction, and you do not make more than 500 physical copies. For web posting, a link to this document on our website is preferred. Any exceptions to the above must be explicitly approved by Modern Reformation.

